

er, wie hier, durch dieselbe für wenig Geld sich den Doppelgenuß verschaffen kann, so ausgezeichnete literarische Schöpfungen sich anzueignen, und zugleich so würdigen, dem bedeutungsvollen Berufe der Jugend- und Volksbildung u. angehörigen Hülfbedürftigen unvermerkt eine kleine Gabe zuströmen zu lassen!

Allerdings ist im deutschen Vaterlande schon viel zur Milderung des unermesslichen Unglücks, das in den Tagen vom 5. bis zum 8. Mai d. J. die gute Stadt Hamburg betroffen hat, gethan und gegeben worden. Aber die Noth ist stets noch groß; und namentlich derjenige Theil der Abgebrannten, zu dessen Besten unser Jahrbuch herausgegeben wird, dürfte noch besonders Anspruch auf fernere Unterstützung haben. Daß der Lehrer, Gelehrte und Literat viel häufiger, als der Geschäftsmann, es unterläßt, seine Habseligkeiten in geeigneten Anstalten zu versichern, liegt in der Natur der Sache; — wie schmerzlich muß aber ein solcher namentlich den Verlust der ihm verbrannten Bücher empfinden, an welche vielleicht am Meisten sein Herz hing! Möchte der durch zahlreiche Subscriptionen auf unser Jahrbuch entstehende Gewinn recht viele dieser Ehrenmänner in den Stand setzen, sich die ihnen von den Flammen geraubten Bücher zu ersetzen!

Daß der Verleger seiner Zeit contractmäßig Rechnung abgelegt, versteht sich von selbst. Während derselbe die Verlagskosten vorschießt, Zeit und Mühe auf den Debit verwendet und den etwaigen Verlust allein übernimmt, wird er im günstigen Falle nur ein sehr Mäßiges für sich in Anrechnung bringen.

Alle solide Buchhandlungen Deutschlands werden gebeten Subscriptionen zu sammeln und ihre Bestellungen recht bald zu machen, damit nöthigenfalls die vorläufig bestimmte Auflage verstärkt werden kann. Ob nach Erscheinen des Buchs dasselbe für Nichtsubscribenten noch zu haben sein wird, ist zweifelhaft. Hoffentlich vergreift sich die ganze Auflage durch Subscriptionen, in welchem Falle schon bald nach Erscheinen ein ansehnlicher Ertrag nach Hamburg abgehen wird.

Die verehrlichen Zeitungs-Redactionen wollen die Güte haben, gegenwärtige Anzeige unentgeltlich aufzunehmen oder auf andere geeignete Weise ihr Publikum von unserm Unternehmen in Kenntniß zu setzen.

Aachen und Barmen, Ende Juni 1842.

Der Herausgeber und der Verleger.

An meine Herren Collegen!

Wegen der durch Namen wie die oben angeführten verbürgten **Vorzüglichkeit** des Buchs u. nicht minder wegen des damit verknüpften **wohlthätigen Zweckes** darf ich wohl hoffen, daß Sie sich **mit ganzer Kraft** gütigst der Subscribersammlung unterziehen werden, die aus denselben Gründen ohne Zweifel überall den besten Erfolg haben muß und Ihnen von Niemandem verdacht werden kann. Für Ihre deßfällige Bemühungen wird Ihnen 25 Prozent Rabatt vom Subscriptionspreise bewilligt; doch werde ich, um baldmöglichst ein Stückchen für die durch die Feuersbrunst hülfbedürftig gewordenen Hamburger Lehrer, Gelehrten und Literaten flüssig zu

machen, mir erlauben müssen, die Nettobeträge gleich mit den Paqueten nachzunehmen. Ob ich auch Exemplare à Cond. verschicken kann, möchte ich bezweifeln; denn ich hoffe unter den obwaltenden Umständen allerdings, daß die nicht übergroße Auflage sich durch feste Bestellungen so ziemlich vergreifen werde. Daß jede Buchhandlung — abgesehen von dem Bedarf für Subscribenten — wenigstens Ein Exemplar fest für's Lager verschreiben werde, darf ich von dem Wohlthätigkeitssinn meiner Herren Kollegen doch wohl erwarten, zumal es ihr nicht schwer halten kann, nachträglich noch einen Abnehmer dafür zu finden.

Selbst die Herren **Verlagshändler** werden hoffentlich nicht Anstand nehmen, jeder ein Exemplar für seine Privatbibliothek zu bestellen.

Barmen, den 21. Juni 1842.

W. Langewiesche.

### Noch Etwas über Münz-Verhältnisse und deren Reduktionen im Buchhandel.

#### Parturiunt montes.

Wer erinnert sich nicht der heftigen Worte und Gegengeworte, die das Jahr 1841 für die Silbergroschen-Frage und für die zum Theil daraus entstehende in Stuttgart angenommene Reduktion des Thalers zu 1 fl. 45 kr. in dem Buchhandel hervorgebracht? Es möchte wohl jetzt an der Zeit sein, sich nach den Resultaten umzusehen, welche die verschiedenen Ansichten entstehen ließen, um daraus zu entnehmen, was denn eigentlich Förderliches für das Geschäft sich bis jetzt herausstellte.

Eine ziemlich genaue Prüfung zeigt nun Folgendes:

- 1) Die bei weitem größere Mehrzahl, worunter namentlich sehr viele Preussische u. Sächsische Buchhandlungen, führen ihre Rechnung fortwährend im Buchhandel in Thaler und Gutegroschen à 24 Gr. Ich erwähne der Preuß. u. Sächsischen Buchhandl. deshalb besonders, weil man zur Aufnahme der Silbergroschen stets das Argument der gesetzlichen Vorschrift anführte, was allerdings im Lande selbst volle Geltung haben mag, außerhalb und für den buchhändlerischen Verkehr dagegen schwerlich je zur Anwendung gebracht werden möchte. —
- 2) Eine verhältnißmäßig kleine Anzahl von Buchhandlungen in Preußen u. Sachsen rechnet nach Silbergroschen.
- 3) Einige wenige Handlungen stellen ihre Facturen ad libitum mit beiden Groschen-Preisen, und überlassen dem Empfänger die Wahl. —

Langjährige Gewohnheit und der Wunsch, nichts ohne Noth umzustürzen, scheint demnach die Mehrzahl zu leiten, und wird diesen Handlungen die Annehmlichkeit bereiten, weniger Rechnungs-Differenzen bei den Auszügen der Rechnung 1842 zu haben, während die kleinere Anzahl damit besonders deshalb kämpfen muß, weil zum Theil undeutliche Handschrift, sowie Unterlassung der Bestimmung, besonders auf Auslieferungs- und ungedruckten Facturen, sehr häufige Veranlassung dazu geben werden. —

Die zuletzt genannten Wenigen verursachen bei offenbarem gutem Willen doch auch viele Mühe durch ein Juste-milieu,